

Theaterspielen hält Senioren jung

Erlenbach: Theateraufführung und Feier zu Ehren der Erlenbacher Gründungsmitglieder der Seniorenbühne Zürich

Nicht nur bei der Gründung der Seniorenbühne Zürich vor 25 Jahren hat das Ehepaar Wehrli mitgewirkt. Zehn Theaterstücke hat Hedi Wehrli inzwischen geschrieben. Im Februar feiert sie ihren 95. Geburtstag. Als Akteur und Regieassistent hat Carlo Wehrli die Seniorenbühne mitgeprägt. Im Beisein des langjährigen Regisseurs, Joe Stadelmann, und zahlreichen Gästen fand vergangenen Freitag im Kirchgemeindehaus eine Feler statt – natürlich mit einer Theateraufführung.

RUTH WEBER

«Wir sind stolz, dass ein federführendes Ehepaar aus Erlenbach bei der Gründung der Seniorenbühne Zürich mitgewirkt hat», sagte Pfarrerin Gina Schibler am Freitagnachmittag bei der Begrüssung der zahlreichen Gäste im reformierten Kirchgemeindehaus. Die 95-jährige Hedi und der 88-jährige Carlo Wehrli sind ein gutes Beispiel, dass Theaterspielen jung hält.

Erste Seniorenbühne vor 25 Jahren

In Anwesenheit von älteren, zum Teil noch an der Seniorenbühne Zürich (SZ) aktiv mitmachenden Akteurinnen und Akteuren, gab die Jubilä-

umsfeier in Erlenbach den Theaterfreunden Gelegenheit, sich an Begebenheiten vor 25 Jahren zu erinnern. Eine Seniorenbühne war damals neu und einzigartig in der Schweiz. 1976 kam das erste Theaterstück zur Aufführung. Es hiess «Seniorenträume» und wurde von Walter Krauer geschrieben, mit dem Ziel des 1975 gegründeten Vereins, Bühnenstücke aufzuführen, welche aus dem Alltag der älteren Generation erzählen. Der im Stück gezeigte Traum von einem eigenen Haus für Senioren, anstelle des Altersheims, wies auch gesellschaftskritische Züge auf. «Kommunisten haben uns die Kritiker genannt», erinnerte sich nicht nur Carlo Wehrli.

Dies hatte Hedi Wehrli nicht daran gehindert, in der Folge zehn Theaterstücke für die SZ zu schreiben. «Wer haut uf d'Pauke?», welches an diesem Nachmittag in Erlenbach zu Ehren von Hedi und Carlo Wehrli aufgeführt wurde, stammt ebenfalls aus der Feder von Hedi Wehrli und wurde 1989 erstmals aufgeführt. Auch die andern, vorwiegend heiteren und besinnlichen Volkstheaterstücke erfreuen sich heute noch grosser Beliebtheit bei den Seniorinnen und Senioren und sprechen durchaus auch ein jüngeres Publikum an. Aufführungen durch diese Wanderbühne finden in

der ganzen Schweiz statt und führten sogar nach Münster und Hannover.

Die Kräfte haben nachgelassen

Noch im Herbst 1999 hatte der einstige Coiffeurmeister von Erlenbach in einem Theaterstück mitgespielt. Doch die ständige Konzentration ist dem Schauspieler und Regieassistenten inzwischen gesundheitlich zu viel geworden. Ganz ohne Theater kann Carlo Wehrli aber nicht leben. Während dieser Tage schminkt er die Darstellerinnen und Darsteller der Erlibacher Volksbühne, bei deren Gründung er vor fast vierzig Jahren ebenfalls beteiligt war.

Ursula Schroeder, welche im SZ unter anderem als Souffleuse tätig ist, würdigte in ihrer Laudatio den Tiefgang und Humor von Hedi Wehrlis Theaterstücken, welche das Publikum immer verstanden habe. Sie wies auf die Stärke des Charakterdarstellers Carlo Wehrli hin, und wieviel die SZ dem Erlenbacher Ehepaar zu verdanken habe. Ebenso betonte sie, dass das Paar weiterhin zu diesem Theaterverein gehören werde.

Anerkennung auch für Regisseur

«Was unsere Bühne heute ist, verdanken wir Joe Stadelmann», fuhr Ursula Schroeder mit einem Blick zu dem während zwanzig Jahren bei der

SZ tätigen Regisseur, Mitautor und Schauspieler Joe Stadelmann fort. Sein Anliegen sei es immer gewesen, dass die Schauspielerinnen und Schauspieler an ihren Aufführungen Freude hätten. Durch seine Menschlichkeit hätte er dem Publikum stets etwas auf den Weg geben wollen. Der an dem von Kirchenpflege und Pfarramt organisierten Anlass Anwesende ist auch bei der Erlibacher Volksbühne als einstiger Regisseur kein Unbekannter. Eine Sehbehinderung hindert ihn heute daran, weiter für die Bühne tätig zu sein.

Das vor dem Kaffee und Zvieri aufgeführte, von Hedi Wehrli und Joe Stadelmann geschriebene Bühnenstück erzählt von einem Unternehmer, der Bilanz zieht und seinem Leben einen neuen Sinn geben will. Den Ort seines Wirkens überlässt er dem Zufall und landet so in Sonntal. Hier versucht er, zurückgezogen zu leben, schliesst Freundschaft mit einem armen Spieler und erweckt die Neugier der Dorfbewohner. Als seine ehemalige Sekretärin auftaucht, komplizieren sich die Dinge, wenden sich jedoch – wie in jedem Märchen – zum Guten und Wohlgefallen der Mitmenschen. So soll es auch im wirklichen Leben sein, fanden die Gründungsmitglieder der Seniorenbühne bereits vor 25 Jahren.